№ 5935. Donnerstag, 24. Februar. (Abend-Ausgabe.) 1870.

Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich zweimal; am Sonntage Morgen und am Montage Abends. — Bestellungen werden in der Expedition (Ketterhagergasse No. 4) und auswärts bei allen Königl. Post-Anstalten angenommen.

Preis pro Quartal 1 Thlr. 15 Sgr. Auswärts 1 Thlr. 20 Sgr. — Inserate nehmen an: in Berlin: A. Retemeyer, Rud. Mosse; in Leipzig: Eugen Fort, H. Engler; in Hamburg: Haasenstein u. Vogler; in Frankfurt a. M.: Jäger'sche Buchhandl.; in Elbing: Neumann-Hartmann's Buchhandl.

Danziger Zeitung.

Telegraphische Depesche der Danziger Zeitung.

Angekommen 2½ Uhr Nachmittags.

Dresden, 24. Febr. Beim heutigen Schlusse des Landtags erkennt die Thronrede das befriedigende Resultat der Verhandlungen an, dankt dem Landtage für die entgegenkommende Haltung, zählt die erledigten Gesetze auf, verheißt für die nächste Session eine umfassende Reform des directen Steuersystems und Vorlagen betr. die Organisation der Verwaltungsbehörden im Gemeindewesen und die Reform der Volksschule.

Telegraphische Nachrichten der Danziger Zeitung.

Karlsruhe, 23. Febr. Die zweite Kammer hat in ihrer heutigen Sitzung das Armengesetz mit 41 gegen 14, das Verehelichungsgesetz mit 49 gegen 2 und das Aufenthaltsgesetz mit 42 gegen 6 St. angenommen.

Wien, 23. Febr. Auf dem Banket, welches der amerikanische Gesandte, Jay, gestern anläßlich der Geburtstagsfeier Washingtons gab, hielt Graf Beust eine Rede, in der er unter Anspielung auf die gegen ihn erhobene Beschuldigung, als beabsichtige er Aenderungen in der inneren Politik eintreten zu lassen, sich gegen solche Vermuthungen verwahrte und die Versicherung abgab, daß er jedenfalls keine Aenderung in den bisherigen freundschaftlichen Beziehungen zwischen Oesterreich und der nordamerikanischen Union wünsche. Hr. Jay brachte auch einen Toast auf den König von Preußen aus. — In Betreff der Gerüchte über den Besitzwechsel der „Neuen freien Presse" ist zu bemerken, daß die bisherigen Eigenthümer an der Spitze des Unternehmens bleiben, welches sie lediglich in eine Actiengesellschaft umwandeln.

Die Schattenseiten des Nordd. Bundes.

„Viel Feind', viel Ehr'" kann Graf Bismark sagen, wenn er die Schaar seiner jetzigen Gegner überblickt. Wer ist nicht Alles gegen ihn und seine Schöpfung, den Nordbund? Die Partikularisten der Klein- und Mittelstaaten sind es so gut wie die Altpreußen, die Republikaner und die Ultramontanen, die Feudalen und die Anhänger Oesterreichs. Eine besondere Species bildet dabei die Welfenpartei und die Frankfurter Bürger, die auf den Character der „Unversöhnlichen" Anspruch machen. Und nun gesellt sich zu diesen noch Constantin Frantz, der große unabhängige Publizist in den Reihen der Offiziösen, um dem Grafen Bismarck nach drei Jahren das Exercitium zu corrigiren und ihm aus dem lebendigen preußischen Staatswesen und dem Staatsrecht nachzuweisen, daß sein Nordbund auf Sand gebaut und sehr wenig werth ist, weil er nur eine halbe und deßhalb schlechte Vermittlung Preußens und Deutschlands bildet.

C. Frantz ist ein scharfsinniger Kopf, der seine schriftstellerische Laufbahn einmal mit seiner Philosophie der Mathematik begonnen, dann als Liberaler geschrieben, später aber als Gegner der von der deutschen Demokratie erstrebten constitutionellen Entwicklung gewirkt hat. Er hat zahlreiche Schriften in dieser Richtung verfaßt, die aber wenig gelesen wurden und nie Einfluß auf die Presse gewonnen, weil sie dieser zu schroff und hochmüthig entgegentraten. C. Frantz hätte ein eigenes Organ haben müssen, um sich überhaupt nur verständlich zu machen, aber auch das hätte nur wenig Leser gefunden und nicht Fuß fassen können. Und doch hätte Frantz der Regierung zehnmal mehr nützen können, als die „Nordd. Allg. Z." und die „Kreuz-Z." es in ihren vielen Jahrgängen vermochten, da er sie an Geist wie an Consequenz weit überragt.

Selbst Bismarck kann diese jüngste Opposition nicht gleichgiltig sein, denn sie hat in vielen Stücken Recht gegen ihn. Sie sagt von ihrem Standpunkt dasselbe, was die Liberalen in ihrer Kritik der Nordbundsverfassung bei deren Erscheinen dem Grafen Bismarck vorhielten, aber dieser Standpunkt ist ein solcher, daß er keinen festen Grund findet, weil der, auf welchen er bauen will, von der Geschichte unterwühlt und deßhalb unhaltbar geworden ist.

Wenn C. Frantz behauptet, der preußische Staat und das preußische Königthum würden durch den Norddeutschen Bund zu Grunde gerichtet, weil dieser sie absorbirt, so hat er darin so viel Recht, als die Geschichte diesen Untergang verlangt, damit aus ihm Preußen als deutscher Staat in Verbindung mit den übrigen Bundesstaaten hervorgehen und das neue deutsche Reich begründen kann. Daß der Zustand, in dem wir uns jetzt noch befinden, ein unvollkommener, widerspruchsvoller ist, läßt sich ebenfalls nicht leugnen, aber es ist mit ihm auch die Grundlage gelegt, auf der wir zu einer Lösung der Widersprüche gelangen können. Sehr richtig sagte kürzlich Dr. Minckwitz in der zweiten sächsischen Kammer, der Nordbund sei ein Gemisch von Bundesstaat und Staatenbund; damit bezeichnete er den Mangel desselben weit richtiger, als C. Frantz, der die Gegensätze schroff neben einander hinstellt, ohne sie zu vermitteln.

„Der König von Preußen steigt herab, indem er Bundesvorsteher wird. War er als König ein souveränes Staatsoberhaupt, als Bundesvorsteher ist er es nicht mehr. Er übt nur einzelne bestimmte Hoheitsrechte und zwar im Namen des Bundes, was noch keine Souveränität constituirt. Vielmehr giebt es im Bunde noch andere Fürsten, welche rechtlich als souverän gelten".

Gewiß ist dies ein Grundmangel der Bundesverfassung, aber Preußen hat auch dafür gesorgt, daß es die Leitung des Bundes besitzt, und daß aus dieser Leitung die weitere Entwickelung des Bundes hervorgehen kann. Sie wird bedingt durch die Zurückdrängung und allmälige Aufhebung der Souveränität der kleineren Staaten und durch das Fortschreiten der parlamentarischen Regierung für Deutschland, welche das Souveränitätsrecht der deutschen Nation immer schärfer hervorkehren muß, deren Hauptkraft in Preußen beruht. Der König von Preußen kann als constitutioneller Fürst nur in der Beschränkung souverän sein, wie es die Königin von England ist. „Es widerstrebt unserm Gefühle, mit dem Königthum eine Präsidentschaft zu verbinden." Durchaus nicht! Wir sehen vielmehr, daß diese Vereinigung sehr wohl möglich und sehr nützlich ist, und jedes Jahr zeigt uns deutlicher, daß sie zur Herrschaft über den Bund durch den Reichstag führen muß. Das „Bundespräsidium" ist ein bloßes Abstraktum, meint C. Frantz, und nur die Militärgewalt des Bundes erfordere eine Person, bei der sich aber wieder Widersprüche ergeben. Als „Bundesfeldherr" ist der König von Preußen absoluter Herr, und es steht ihm kein verantwortliches Organ zur Seite. Er kann selbst im Frieden den Belagerungszustand erklären, der alle verfassungsmäßigen Gewalten suspendirt; aber nur das Königthum ist erblich, nicht die Bundesfeldherrschaft. Sie ist nicht als Recht qualifizirt, sondern als eine Funktion. Eine solche ist an Bedingungen geknüpft, welche mit der Erblichkeit nichts gemein haben. Das ist ein leeres Bedenken. Da der König von Preußen als solcher Oberbefehlshaber der Armee ist, so muß er diese Stelle auch im Bunde einnehmen, und jeder preußische König hat sie zu versehen. „Was wird aber aus der preußischen Armee in der Bundesarmee?" fragt Frantz weiter. „Sie ist nur noch thatsächlich preußisch, rechtlich aber dem Bunde untergeordnet, von dem sie Gesetze und Sold empfängt. Sie muß ihren preußischen Charakter aufgeben und sich in Zukunft als Bundesarmee fühlen." Freilich soll sie das. Dabei gehen ihr die „preußischen Traditionen" nicht verloren, sondern diese werden bereichert, und jeder einzelne Soldat wird von einem hohen Bewußtsein erfüllt, wenn er weiß, daß er für die deutsche Nation zu wachen und zu kämpfen hat, und wenn er sich dabei sagen kann, daß solche traurige Kriege von Deutschen gegen Deutsche, wie sie noch 1866 geführt werden mußten, nicht mehr möglich sind. Daß es besser gewesen wäre, die alten Reichsfarben „schwarz-roth-gold" anzunehmen, statt neue Nordbundesfarben zu schaffen, meint auch C. Frantz. Er verhehlt es sich auch nicht, daß aus der Militärgewalt des preußischen Bundes-Präsidenten nothwendig die Errichtung des deutschen Reiches hervor gehen muß, aber er will nicht, daß es ein deutsches sein soll, sondern verlangt ein preußisches Kaiserreich." Er sieht nicht, daß ein preußisch-deutsches Kaiserthum nur den Uebergang zu dem deutschen Kaiserthum bildet. Das Bundespräsidium ist für ihn eine Abschwächung des Königthums, weil das für ein Kaiserthum so wichtige persönliche Hervortreten darin vermißt wird. Uns dünkt, König Wilhelm wäre als Bundespräsident schon sehr oft sehr persönlich hervorgetreten und gefeiert worden, wie z. B. in Bremen, und hätte dabei die größte Genugthuung empfunden, die einem Fürsten zu Theil werden kann, der etwas geschaffen hat.

„Der Nordbund müßte die Basis für das neue Kaiserthum werden", sagt auch Frantz, fährt aber dann fort: „Besitzt er aber dazu die erforderliche Liebe und Achtung der deutschen Nation, ohne welche die Begründung einer neuen Gewalt kaum möglich erscheint? Es steht mißlich darum und immer mißlicher, je mehr die Erfahrung zeigt, mit welchen großen Opfern die materiellen Vortheile erkauft sind, welche der Nordbund in mancher Beziehung gewährt. Die Conservativen lieben ihn nicht, sie ahnen gefährliche Prinzipien darin, indem sie dabei einen gewissen Schwefelgeruch empfinden. Die eigentlichen Constitutionellen lieben ihn eben so we-

---

Stadt-Theater.

Zu „Figaro's Hochzeit" hatten sich so viele Gäste eingeladen, wie das Haus zu fassen vermochte. Diese unverwüstliche Oper ist an und für sich schon ein festliches Ereigniß, trotz ihrer häufigen Wiederkehr, sie übte diesmal eine doppelte Anziehungskraft aus, weil eine beliebte Susanne, Frl. Lehmann, der Magnet war. Wir sind der Künstlerin für diese Wahl besonders dankbar, denn wir müssen gestehen, daß nach zwei Auber'schen Opern die Sehnsucht nach einem klassischen Werke in uns lebendig wurde, um so mehr, als die gediegenen Sängereigenschaften unserer geschätzten Gastin solchen Wünschen eine volle Berechtigung geben. Die Susanne des Fräul. Lehmann ist hier bereits bestens accreditirt und es ließ sich erwarten, daß der vorwärts strebende Kunsteifer der talentbegabten Sängerin die Rolle noch auf eine höhere Stufe der Fertigkeit bringen würde. Der Erfolg hat das gezeigt. Gesang und Spiel waren von tadelloser Sicherheit und durchdrangen sich zu einer harmonischen Totalwirkung, welche mit dem Geiste der Musik und mit dem persönlichen Wesen der Rolle in schöner Uebereinstimmung stand. Frl. Lehmann hat die Susanne mit Geist und Leben erfaßt; nicht allein in allgemeinen Zügen verkörpert sie den Character, ihre Sorgfalt überträgt sich auch auf die fleißige Durchführung aller jener kleinen Details der Darstellung, deren dieses klassischste aller Kammermädchen fähig ist und die der Rolle einen unwiderstehlichen Reiz verleihen. Man folgt dieser fein intriguirenden Susanne mit Behagen durch die kunstvoll in einander geschlungenen Fäden der Handlung und ergötzt sich an der Laune und an dem Witz, mit der die Schlaue Alle am Gängelbande führt und endlich triumphirend ein alle Theile befriedigendes Endziel zu erreichen weiß. Musikalisch gab Frl. Lehmann nicht minder Gediegenes und Characteristisches. In den bewegten Sätzen war der Gesang flüssig und behende, bei musterhafter Correctheit, und im ruhigen Arioso oder in den Duetten mit breiter Cantilene fehlte es nicht an schönem Tragen des Tons und an innerlicher Wärme. In dem Terzett, an dem Susanne hinter dem Vorhange Theil nimmt, waren die aufsteigenden Läufe (bis zum hohen C) von schöner Rundung und glockenrein. Sympathisch klang die Stimme in dem Duett mit dem Grafen und in dem Schreibeduett. Die herrliche Arie im letzten Act sang Frl. Lehmann mit Empfindung und musikalisch gebildet, obschon dieses Musikstück durch mehr Tongehalt in tiefer Sopranlage noch eindringlicher das Gefühl berühren kann. Frl. Lehmann sah sich durch die Darsteller der übrigen Hauptrollen vortrefflich unterstützt und es ergab sich in manchen Musikstücken ein prächtig wirkendes Stimmenensemble, denn Fräul. v. Tellini (Gräfin), Herr Rübsam (Graf) und Herr Chandon (Figaro) gebieten nicht nur über ein klangvolles Tonmaterial, sondern auch über eine rühmenswerthe musikalische Geschicklichkeit. Fräul. v. Tellini hat als Gräfin außerordentliche Fortschritte gemacht, im musikalischen wie dramatischen Verständniß der Rolle. Der Vortrag der Arien war einfach, edel und mit richtig empfundenen Gefühlsnuancen ausgestattet. Ein Versehen in dem Duett mit Susannen wurde bei der verlangten Wiederholung glänzend ausgeglichen. Beide Stimmen klangen hier, jede in ihrer Art, reizend. Herr Rübsam sang den Grafen mit künstlerischer Mäßigung und deshalb mit um so besserer Wirkung. Herr Chandon ist bis jetzt mehr serieuser Baß. Er besitzt für den Figaro nicht die geistige und persönliche Beweglichkeit seines in diesem Genre excellirenden Vorgängers, Herrn Fischer, aber durch tüchtigen Stimmfond und schätzbare Gesangsroutine erwarb er sich dennoch volle Achtung.

Markull.

Auch eine Frauenfrage.

Es geschieht doch was Neues unter der Sonne. Die Frauen der Mormonen in Utah haben eine Versammlung gehalten und die Young, d. h. eine von Brigham Youngs Frauen, hat eine Rede gehalten, in welcher sie erklärt hat: „Vielweiberei wäre das einzig Sittliche, und nur durch sie sei Verführung und Kindermord, Ehebruch, Prostitution und Ausschweifung abzuschaffen. All diese Verbrechen und Laster existirten in Utah nicht; hingegen seien sie die nothwendige Folge der Monogamie, wo die Eine Frau der vorgespiegelte Zustand und Vielweiberei der wirkliche factische Zustand wäre." — „Alle Ehemänner in den monogamitischen Ländern", sagt die Frau Präsidentin, „sind verkappte Mormonen und viele Frauen fröhnen der freien Liebe, weil eben die monogamistischen Männer sie dazu verleiten." Und die Frau Young hat die ganze Versammlung aller Mormoninnen zu dem einstimmigen Beschluß bewogen: „daß es bei der Vielweiberei bleiben soll." Und ich behaupte, das ist etwas Neues unter der Sonne. Allgemein genommen giebt es Sklaven genug, die es bleiben wollen, daß aber die Damen so entschieden und so in aller emancipirten und republikanischen Form für ihre eigene Abschaffung auftreten, ist neu. Es hat keinen unbedeutenden Eindruck gemacht, und verschiedene deutsch-amerikanische Zeitungen finden die Argumente der Frau Young (an denen ohne Zweifel der Herr Young seinen bescheidenen Antheil hat) unwiderleglich. Hepward Dixon, Lewes und Thomas Carlyle haben noch nicht gesprochen, die beiden Ersten ohne Zweifel aus Schonung für die englischen Ohren, Carlyle wahrscheinlich, weil er für die neue Sache noch kein neues Wort erfunden hat; aber ein amerikanischer Geistlicher ist durch die Frau Young zu der Kühnheit bewogen worden, nun endlich sein schon längst fertiges Buch zu publiziren, in dem er die Sache aus dem alten Testament glänzend rechtfertigt, als wenn wir andern dies Buch nie mit Augen gesehen hätten. — Mit den Weibern als Ekklesiazusen in Utah hat es aber seinen Haken.

Unter den Mormonen gährt es nämlich seit der Eisenbahn nach Utah — die californische geht dicht vorbei — und seit Joseph Smith und David Smith, die Söhne des Urbetrügers und Mormonenstifters Joe Smith, in Utah aufgetreten sind und auf's heftigste gegen Brigham Young und die Ketzerei der Vielweiberei predigen. Andere Ketzer, simple englische Prediger, wurden einfach mit der Keule bedient; aber gegen diese Söhne ihres Herrn und Erlösers aus dem „Heidenthum", — gentiles, Heiden nennen sie alle Nichtmormonen — wagen „die Heiligen" denn doch den Knüppel nicht und behalten ihn im Saal. Young muß diese „Wühlerei" der beiden Prophetensöhne „gegen alles Bestehende", gegen „die mormonische Familie", gegen „die einzige Form der ungeheuchelten Sittlichkeit", die nämlich alle Heuchelei so radical überflüssig macht, längst in seiner Staatsweisheit für höchst unzuträglich — sehr „ungedeihlich" würde der selige Metternich gesagt haben — erkannt haben; da ist ihm denn ein Licht aufgegangen: „Generalversammlung unserer Frauen und es soll mich doch wundern, ob sie das Kapitol nicht retten werden!" Der Erfolg hat ihn gerechtfertigt, wie die Abstimmung den 2. und den 4. Dezember 1851 in dem ungesegneten Frankreich. Was sollen die beiden Prophetensöhne nun noch anfangen? Volenti non fit injuria. Es ist aber zu vermuthen, daß die Eisenbahn eine kolossale Ausreißerei der Schönsten unter den Schönen nach Californien zu Wege bringen wird, wo es immer noch an „dem Ewigweiblichen" fehlt. Die Vereinigten Staaten rücken mit ihren monogamistischen Vorurtheilen immer näher; und Brigham Young kann nur so lange Hahn im Korbe bleiben, als er noch die Wildniß zum Schutz des Korbes hat.

Auch hier in England ist ein Scandal im Gange, der Mordaunt-Scheidungsprozeß, in dem die ungetreue Frau einen Capitän, einen Lord Cole und sogar den Prinzen von Wales anklagt, in dem die königliche Hoheit als Zeuge vorgeladen wird und in dem Briefe von ihm als Beweisstücke eingereicht worden sind. Die Lady Mordaunt sagt zwar: „Die andern machten's ja alle eben so und Charley (Karlchen) sei ja so gut, er werde sich schon ausgleichen;" aber Karlchen will von dem umgekehrten Mormonenthum nichts wissen, verbietet sogar der königlichen Hoheit sein Haus und klagt nun auf Ehescheidung.

Die Prinzen und die Frauen haben 1870 Unglück; die Nichtprinzen und die Männer sind aber doch schuld daran. Bessern sie sich!

A. Ruge.

nig, weil sie gerade diejenigen Institutionen darin vermissen, welche für die constitutionelle Monarchie als wesentlich gelten. Die Demokraten lieben ihn auch nicht, sie halten die demokratische Form des Nordbundes nur für ein Scheinwesen, woraus statt wirklicher Volks-Freiheit nur eine Art von Cäsarismus entstehen könne, wenn auch an die Stelle des Cäsars der Bundeskanzler trete. Alle diejenigen endlich, welche für Deutschland eine föderative Entwicklung anstreben, sind erkärte Gegner des Nordbundes, der anstatt zur Föderation zur Centralisation führt. Eine wahre Sympathie für den Nordbund zeigen nur die Nationalliberalen, welche selbst mit dem Nordbund stehen und fallen." — Wer bildet aber diese Partei? Doch wohl die Vereinigung von Demokraten und Constitutionellen, welche aus dem Kampf für die preußische Verfassung zu dem für die Entwicklung der nationalen Freiheit fortschritten, die mit dem Siege Preußens über Oesterreich möglich geworden war. Sie repräsentiren die wahre Fortschrittspartei, welche nach einer practischen Politik sucht, und sich zu dem unabweisbaren Compromiß mit dem Grafen Bismark verstanden hat, um diesem zur Begründung des neuen deutschen Bundes zu verhelfen, damit durch diesen die Einigung der deutschen Volksstämme erstrebt, die Freiheitsentwicklung für ganz Deutschland begonnen und dadurch auch der preußische Staat in seinem Innern reformirt werden kann. Von der Nothwendigkeit dieser Entwicklung hat sich Hr. C. Frantz noch keinen Begriff gemacht, weil sie ihn in seinen abstracten Zirkeln stören würde. Ihm ist seine isolirte Stellung als kritischer Publizist lieber, als die Theilnahme an dem Staatsleben, weil er dabei mit allen Parteien zanken und sich als ein besonderer „Independent" geltend machen kann. Es muß auch solche Käuze geben.

Auch die abstrakte Kritik hat ihren großen Nutzen, weil sie die Dinge in ihrer Einseitigkeit scharf hinstellt, und die Erkenntniß dieser Einseitigkeit nöthig ist, um sie fortzubilden. — Es wird sich aber nie ein rechter Staatsmann durch eine solche Kritik aufhalten, sondern nur zum Weitergehen spornen lassen.

✻ **Berlin,** 23. Febr. Der König war in den letzten Tagen in Folge einer leichten Erkältung wieder unpäßlich, ohne deshalb die laufenden Vorträge und Regierungsgeschäfte aussetzen zu müssen. Die Besserung des Befindens schreitet in erfreulicher Weise vorwärts.

— Zur Breslauer Schulangelegenheit geht der „Schles. Ztg." jetzt folgende offiziöse Mittheilung zu: Die Entscheidung des Königs hatte einen Compromiß vor Augen, bei welchem beide Compromittenten auf einen Theil ihrer Forderungen freiwillig verzichten, bei welchem also weder von einem Siege, noch von einer Niederlage des einen oder des andern der Compromittenten die Rede sein kann. Die Kgl. Entscheidung beruht darauf, daß Breslau auf die Forderung verzichte, Lehrer ohne Rücksicht auf ihre Confession anzustellen, die Regierung aber davon absteht, statutarische Bestimmungen vorzuschreiben. Die Forderungen der Abgeordneten vom Februar d. J. sind dabei nicht in Betracht gekommen, wenigstens besteht zwischen dem Erlasse und jenen Forderungen keine Concordanz". Es ist in dieser Angelegenheit offenbar der Fehler begangen worden, daß ein Compromiß durch einen Erlaß bewirkt werden sollte, während er nur aus einer Verständigung beider Theile hervorgehen kann. Die „Bresl. M.-Ztg." sagt neuerdings, da sich die Sache nach dem ministeriellen Erlaß noch schlimmer als vorher gestaltet habe, so werden die städtischen Behörden mit verdoppelter Vorsicht und Behutsamkeit über eine strikte und ehrliche Ausführung ihrer Beschlüsse zu wachen haben.

— Nach dem Bericht der „Zukunft" hat das Wiedererscheinen des krank gewesenen Lasker die Wendung in der deutschen Sache herbeigeführt, welche den Antrag auf Aufnahme Badens in den Nordbund zur Folge hatte. Es soll zu diesem Zwecke eine neue „vertrauliche" Besprechung zwischen Lasker, Miquel und dem Bundeskanzler stattgefunden haben, und man verspricht sich von dem Antrage eine ähnliche Wirkung, wie die, welche im Jahre 1867 v. Bennigsens Interpellation wegen der Luxemburger Angelegenheit hervorrief. Bis heute Mittag waren auf dem Bureau des Reichstages genau 200 Abgg. angemeldet. Es fehlen somit noch 96 Mitglieder des Hauses, ohne diejenigen, und ihre Zahl ist auch nicht gering, welche sich zwar auf dem Bureau angemeldet und ihre Legitimationskarte in Empfang genommen haben, nichtsdestoweniger aber wieder abgereist sind. Von den Sozialisten ist, mit Ausnahme von Schweitzer und Hasenclever noch Niemand angemeldet.

— Die Fraktion der Nationalliberalen des Reichstages, welche sich, wie erwähnt, in den letzten Tagen constituirt hat, zählt gegenwärtig 74 Mitglieder. Die Constituirung der anderen Fraktionen wird in den nächsten Tagen erfolgen; die der Fortschrittspartei voraussichtlich schon heute Abend.

— In diesen Tagen haben Berathungen der Freiconservativen des Reichstags behufs Bildung einer Partei stattgefunden. Zur Bezeichnung derselben ist der Name „Conservative Reformpartei" in Vorschlag gebracht. Dieser widerspruchsvolle Name würde die Confusion, in der sich jetzt die Conservativen befinden, treffend bezeichnen.

— Der Wahlverein der Fortschrittspartei wird seine Versammlung im April d. J. abhalten.

— Die „Prov.-Corr." macht heute einen recht beherzigenswerthen Vorschlag zur Vereinfachung der parlamentarischen Geschäfte innerhalb einer Legislaturperiode des preußischen Landtags, sie regt nämlich die Abänderung der Bestimmung der Geschäftsordnung an, nach welcher Gesetzesvorschläge mit Ablauf der Sitzungsperiode, in welcher sie eingebracht, aber nicht zur Beschlußnahme gediehen sind, für beseitigt erklärt werden. Es liegt allerdings kein Grund vor, warum der Landtag innerhalb einer Legislaturperiode in der neuen Session die Arbeiten nicht da wieder aufnehmen sollte, wo sie in der alten abgebrochen wurden; bei Berathung derselben Vorlage wird doch immer auf die früheren Berathungen zurückgewiesen und ein großer Theil der kostbaren Zeit geht mit leeren Formalien verloren. Besonders für die bevorstehende Sommerdiät würde sich zur Fertigstellung der unerledigt gebliebenen großen Gesetze eine solche Aenderung recht segensreich bethätigen.

— Die Königliche Schrauben-Corvette „Hertha" ist am 23. Januar cr. in Point de Galle angekommen und beabsichtigte, am 31. dess. M. nach Singapore zu gehen. Die K. Yacht „Grille" ist am 21. d. in Gibraltar angekommen.

Gniewkowo. Am 24. Februar sollte in Labischin die Ersatzwahl für den verstorbenen Landtags-Abgeordneten Ministerial-Director v. d. Reck der Kreise Inowraclaw und Schubin stattfinden. Die Nachwahl der inzwischen ausgeschiedenen Wahlmänner war am 16. d. M. vollzogen worden, als vor ein paar Tagen durch das Landrathsamt den Wahlmännern die Aufhebung der Abgeordnetenwahl am 24. d. M. notifizirt wurde, Dieselbe ist auf Anordnung der K. Regierung im Einverständniß mit dem Minister des Innern erfolgt. Das Motiv hierfür ist nicht angegeben worden, obwohl in der Thronrede bei Schließung des Landtages auf eine außerordentliche Session desselben in den Sommermonaten hingewiesen wird. Es scheint hiernach der Entschluß für letztere noch zweifelhaft zu bleiben. (Brb. Z.)

Dresden, 22. Febr. Die Sitzungen des Landtages sind heute geschlossen worden. Das Gesetz, betreffend die Erhöhung der Gehälter der Volksschullehrer wurde noch angenommen. Ueber die Frage der Steuerreform haben beide Kammern getrennte Gutachten abgegeben. (W. T.)

England. * London, 21 Febr. Henry Fawcett, der körperlich blinde, aber geistig recht scharfsichtige Professor der Staatsökonomie an der Universität Cambridge und zugleich Parlamentsmitglied für Brighton, unterzieht in einer Zuschrift an die „Times" den Forster'schen Gesetzentwurf über das Volksschulwesen einer Beurtheilung, welche hauptsächlich die den Schulvorständen gegebene Ermächtigung, den Schulzwang einzuführen, ins Auge faßt. Fawcett verlangt statt dieser Ermächtigung den allgemeinen, von Staats wegen vorgeschriebenen Schulzwang, wie er in Preußen besteht. Den Grundsatz, daß die Eltern gezwungen werden können, ihre Kinder in die Schule zu schicken, stellt die Vorlage auf; warum ihn also nicht überall durchführen? Wo werden die von den Gemeinden gewählten Schulvorstände am wenigsten vorurtheilsfrei sein und den Schulzwang daher nicht beschließen? Gerade da, wo die Unbildung am stärksten ist und also der Unterricht am nöthigsten wäre. Wo aber für den Schulunterricht im Ganzen und Großen gut gesorgt ist, also der Regierungs Inspector den Bericht abstattet, daß die Unterrichtsanstalten in hinreichender Zahl vorhanden sind, da wird laut der Vorlage kein Schulvorstand gewählt, folglich nicht einmal eine Behörde geschaffen, welche den Schulzwang beschließen kann. In Liverpool und Manchester wachsen trotz genügender Unterrichts-Anstalten 20,000 Kinder auf, die niemals eine Schule betreten; was nützt dort nun das neue Gesetz, wenn die Gemeinden nicht den Schulzwang einführen oder vielleicht nicht einmal Gelegenheit haben, ihn einzuführen? Die erschreckende Unwissenheit auf dem Lande ist ebenfalls dem Mangel nicht an Schulen, sondern an gutem Willen der Eltern zuzuschreiben. Die Fabrikacte nöthigt diejenigen Eltern, welche ihre Kinder zur Arbeit schicken, sie auch zur Schule zu senden; warum soll denn nun der Zwang nicht ausgedehnt werden auf diejenigen Eltern, welche ihre Kinder bisher weder zur Arbeit noch zur Schule gehen lassen? Fawcett glaubt nicht, daß der allgemeine Schulzwang im Lande noch auf gefährlichen Widerstand stoßen würde und fragt unsere Staatsmänner, ob sie sich denn zu kühnen und segensreichen Reformen nur unter dem Drucke großer Volksversammlungen, Straßenaufzüge und Massendeputationen entschließen können?

— 22 Febr. In der heutigen Sitzung des Unterhauses stellt der Abgeordnete Matthews an die Regierung die Frage, ob dieselbe die Verbindung des norddeutschen Kabels mit den Drähten der anglo-amerikanischen Gesellschaft in London gestatten werde Der Generalpostmeister Marquis von Hartington bezweifelt, die Erlaubniß dazu geben zu können ohne die Rechte anderer Interessenten zu verletzen. Die Angelegenheit soll von der Regierung in weitere Erwägung gezogen werden. (W. T.)

* **Frankreich.** Paris, 21. Febr. Gesetzgebender Körper. Jules Favre eröffnet seine Interpellation mit einer Rede, in der es heißt: „Indem wir die Vertagung der Discussion annahmen, wollten wir ein Beispiel unserer Mäßigung geben und die volle Freiheit unserer Sprache sicher stellen. Wir müssen wissen, wo wir sind und wohin wir gehen. Dienen die Minister der Nation oder der persönlichen Regierung? Dies ist die Frage, welche wir nicht beseitigen können. Sie haben der staatsökonomischen Frage lange Sitzungen gewidmet. Das Land wird Ihnen dafür dankbar sein. Als ich diese Discussionen anhörte, sagte ich mir, daß die materiellen Interessen eines Landes seiner Politik untergeordnet sind. Redner versichert dann, daß persönliche Verletzungen vermieden werden und daß sein Angriff auf das Ministerium uninteressirt sei, da er keinem Ehrgeiz Gehör gebe. Dann fährt er fort: „Die Gewalt ist vor Allem die Ausübung einer hohen Pflicht. Wir haben das Recht, aufzusuchen, welches der Grund der Existenz, welches die Pflichten der Regierung sind. Das neue Regime ist die Verurtheilung des persönlichen Regimes. Man sagt, daß es das parlamentarische Regime ist. Dieses Regime drückt das, was wir wollen, nicht hinreichend aus." Favre entwickelt nun weiter das, was die Linke will, kommt dann auf die tragischen Scenen vom Juni 1869, die letzten Unruhen, die Verhaftung Rocheforts und das angebliche Complot, wobei er äußerst beredt und lebhaft wird. Zugleich verlangt er die Auflösung der Kammer, ein neues Gemeindegesetz, ein neues Wahlgesetz, und er giebt dann über die Majorität, welche er die Majorität der Präfecten, der Maires, der Gendarmen nennt, die Meinungen ab, die Emile Ollivier in seinem Buche: „Le 19. Janvier", über dieselbe zum Besten gegeben hat. Er klagt die Majorität an, die nämliche zu sein, welche aus den offiziellen Candidaturen hervorgegangen, die mexikanische Expedition, die Verschwendung der Finanzen der Stadt und dgl. votirt habe. Redner schließt, indem er sagt, daß, wenn das Ministerium gute Gesetze vorlegt, er es, ohne ihm jedoch sein Vertrauen zu gewähren, unterstützen werde. Er erinnert daran, daß viele Minister gefallen seien, welche nicht seine Unterstützung und die seiner Freunde gehabt hätten, und daß, wenn sie fortfahren wollten, die Minister der persönlichen Regierung zu sein, er sie auf unerbittliche Weise bekämpfen werde. Nach der Rede wurde die Sitzung während einer Viertelstunde vertagt.

— Gestern fand das Fest zu Ehren des Erzherzogs Albrecht in den Tuilerien statt. Dasselbe fiel sehr glänzend aus. Der Erzherzog wird auch dieser Tage bei Emile Ollivier diniren. — Wie verlautet, ist gestern das Dekret unterzeichnet worden, welches den bekannten Schriftsteller E. About zum Staatsrath ernennt. Derselbe schrieb in der letzten Zeit im „Soir" Artikel zu Gunsten des neuen Cabinets. — Von Neuem sind Versuche gemacht worden, um die Familie des ermordenen Noir zu vermögen, daß sie in der Civilklage gegen Peter Bonaparte auf Gambetta als Advokat verzichte. Man möchte dem jungen Tribünen nicht die Gelegenheit bieten, sein Renommé durch eine Vertheidigungsrede à la Baudin wieder aufzufrischen. Man soll der Familie ohnedies schon 100,000 Frcs. Schadenersatz und Bußgeld angeboten haben. — In Lyon haben bei der Rekruten-Aushebung einige Demonstrationen stattgehabt. Banden durchzogen die Straßen, indem sie die Marseillaise und die Girondins sangen und Vive Rochefort! riefen. Nur die, welche den letzteren Ruf ausstießen, wurden verhaftet. Zu Conflicten kam es nicht. Auch in vielen anderen Städten sangen die Rekruten ebenfalls die Marseillaise. Die Behörden schritten aber nicht ein. — Die Polizei hat zwanzig Kisten mit Sprengkugeln mit Beschlag belegt. Es ist unbekannt, ob dieselben für Spanien oder Italien bestimmt waren.

— 23. Febr. Von den bei den letzten Unruhen verhafteten Personen sind 119 gestern aus der Untersuchungshaft entlassen worden — Aus Lyon wird telegraphisch gemeldet, daß gestern daselbst Don Carlos eingetroffen ist und mit dem aus Rom kommenden Herzog von Modena eine Begegnung gehabt hat. Don Carlos hatte einen österreichischen Paß. Die französischen Behörden eröffneten demselben, die Regierung wünsche, daß er in einer Stadt der Norddepartements seinen Aufenthalt nehme, wenn er es nicht vorzöge, sich in das Ausland zu begeben. Don Carlos wähle das Letzte, und reiste des Abends nach Genf ab. Die Gerüchte, die spanische Regierung beabsichtige einen Staatsstreich und Proclamirung des Herzogs von Montpensier zum Könige, erklärt „Gaulois" nach Privat-Informationen für unwahr. (W. T.)

Italien. ♂ Neapel, 19. Febr. Sämmtliche hiesigen Banken sind geschlossen, viele der Inhaber verhaftet, damit ist der ganze Schwindel im Laufe eines einzigen Tages aufgehoben. Heute melden die Zeitungen, daß auch viele „Collecteure" der Banken verhaftet wurden, und aus dem Namensverzeichniß ersehen wir mit Erstaunen, daß unter ihnen sich ein „Fürst", mehrere „Cavaliere" und ein Priester, Prediger an einer hiesigen Kirche, sich befinden. — Sonntag den 20. kommt der König auf mehrere Tage hierher. Von Vorbereitung und sonstiger Aeußerung loyaler oder patriotischer Gefühle merkt man nichts, der Adel und Priesterstand sind größtentheils bourbonisch, das Volk indifferent, auch wohl republikanischen Ideen anhängend. Mittwoch wird Victor Emanuel sich seinen Unterthanen auf einem großen Hofball zeigen, zu welchem Einladungskarten unschwer zu haben sind. — Das Wetter ist noch immer unfreundlich, die Kälte hat zwar aufgehört, aber der Südwest bringt oft starke Regengüsse und viel trüben Himmel. Die Fremdensaison ist auf ihrer Höhe, die meisten Hotels bis unters Dach angefüllt.

Rom, 18. Febr. Gestern Abend, schreibt man der „K. Z." machte die Aeußerung eines deutschen Bischofs die Runde durch die Stadt, gemäß welcher der heilige Vater den Entschluß gefaßt habe, von der Dogmatisirung der Unfehlbarkeit und des Syllabus abzustehen und das Concil gegen Ende Juli nicht zu vertagen, sondern definitiv zu beschließen. Man hält indeß trotz des hohen Ortes, aus welchem die Nachricht stammt, dieselbe für zu gut, um wahr zu sein. Im Gegentheil, während man es für gewiß hält, daß die Reihen der Gegner der Unfehlbarkeits-Erklärung sich mit jedem Tage neuen Zuwachses erfreuen, findet man dennoch einen Rückzug der Curie und der Unfehlbarkeits-Postulanten höchst unwahrscheinlich. — Von der Einführung der neuen Geschäftsordnung, die das Reden ferner unmöglich machen würde, hat man noch Abstand genommen, und zwar sollen die deutschen Bischöfe das meiste dazu beigetragen haben durch die Erklärung, daß sie an dem Concile keinen weiteren Antheil nehmen würden, wenn die Redefreiheit eine so wesentliche Beschränkung erleiden sollte.

Danzig, den 24 Februar.

* [Eisrapport.] Bei den Eissprengungs-Arbeiten waren gestern 265 Menschen beschäftigt und wurde die Stromrinne ca 300' Fuß lang bis zur Bohnsacker Fähre-Anlegestelle eisfrei gesprengt. — Wasserstand an der Plenendorfer Schleuse heute 10' 10' und 10' 7".

* Hr. Regierungspräsident v. Diest begiebt sich nächsten Sonnabend, Hr. Ober-Regierungsrath v. Auerswald Anfangs nächster Woche zum Reichstage nach Berlin.

* [Schwurgerichts-Verhandlung am 23. Februar.] 1) Angeklagt sind: a) der Kaufmann Johann August Voeltzke wegen betrüglichen Bankerutts, b) dessen Bruder, Handlungs-Commis Friedrich Voeltzke, wegen Theilnahme an diesem Verbrechen. Johann August V. etablirte am 1. Januar 1869 in der Johannisgasse ein Material-Waaren-Geschäft nebst Restauration und Schank mit einem Vermögen von 130 Rℓ. Anfänglich ging das Geschäft gut; aber schon im October konnte er einen fälligen Wechsel von 131 Rℓ. nicht bezahlen. Derselbe wurde gegen ihn ausgeklagt und nun folgten verschiedene Klagen gegen ihn. Um den Gläubigern die vorhandenen Executionsobjecte zu entziehen, räumte er seinen Laden und seine Wohnung aus und brachte die Mobilien und Waarenvorräthe in verschiedenen fremden Häusern unter, woselbst dieselben bei einer vorgenommenen Recherche vorgefunden wurden. Die Sachen hatten einen Werth von 346 Rℓ. Außerdem betrugen seine ausstehenden Forderungen 132 Rℓ. Dieser Activmasse stand eine Passivmasse von 1647 Rℓ. entgegen. Johann August V. verheirathete sich im October 1869 Seine Ehefrau brachte ihm nichts in die Ehe und dennoch erkannte er bei Ausschließung der Gütergemeinschaft fälschlich an, daß ihm dieselbe Mobilien und 1000 Rℓ in die Ehe eingebracht habe. Offenbar ist schon hierdurch die beabsichtigte Benachtheiligung der Gläubiger vorbereitet, denn gleich nach der Verheirathung ließ er die Anfangsbuchstaben seiner Vornamen in die seiner Ehefrau umändern, um, wenn er Execution bekomme, zu sagen, daß Alles seiner Ehefrau gehöre. Die meisten Materialwaaren aus dem Geschäfte des V. wurden in der Wohnung seines Bruders Friedrich V. versteckt vorgefunden. Es ist festgestellt worden, daß der Letztere die qu. Waaren selbst aus dem Geschäft seines Bruders nach seiner eigenen Wohnung fortgebracht hat, obgleich er wußte, daß sein Bruder zahlungsunfähig war. Die Geschworenen sprachen das Schuldig aus unter Annahme mildernder Umstände. Der Gerichtshof verurtheilte den August V. zu 9, den Friedrich V. zu 6 Monaten Gefängniß. — 2) Der Tagelöhner Johann Michael Groenke aus Neustadt hat geständlich seinem Brodherrn Hofbesitzer Grabe zu Weißfließ mittelst Einbruchs 45 Rℓ gestohlen. Mit dem größten Theil des Geldes tractirte er Hochzeitgäste und für den Rest kaufte er sich eine Uhr. Der Gerichtshof verurtheilte ihn wegen schweren Diebstahls im Rückfalle zu zwei Jahren Zuchthaus und zwei Jahren Polizei-Aufsicht.

* [Polizeiliches.] Zwei Frauenspersonen boten gestern Nachmittag auf dem Fischmarkt mehrere Paar Schuhe zum Kauf an. Hierauf aufmerksam gemachte Polizeibeamte verfolgten die Verkäuferinnen, von denen sie eine einholten und verhafteten; man fand noch einige Paar Schuhe bei ihr. — Verhaftet wurden 5 Personen: 2 Männer (1 wegen Bettelns, 1 Verfolgter), 3 Frauenspersonen (1 wegen Diebstahls, 2 wegen Umhertreibens).

* [Traject über die Weichsel.] Terespol-Culm, Warlubien-Graudenz und Czerwinsk-Marienwerder unverändert mit Fuhrwerk jeder Art über die Eisdecke.

Mewe, 23. Febr. Mit Genehmigung der bischöflichen Behörde hat nunmehr Hr. Pfarrer Franzki wegen seiner Amtsentsetzung als Kreisschulinspector Beschwerde beim Unterrichtsminister eingereicht. Es ist sonach Wunsch des Bischofs, daß die Angelegenheit durch alle Instanzen geht. (G.)

⁂ Thorn, 23. Febr. Wasserstand 3 Fuß 5 Zoll. Wetter bedeckt. Wind West. Kälte 9 Grad Reaum. Eisdecke unverändert.

Königsberg, 22. Febr. In der heutigen Stadtverordneten-Versammlung wurde über den von Buchhändler Braun gestellten Antrag: „den Magistrat zu ersuchen, dafür zu sorgen, daß das Schulgeld in den Volksschulen hiesiger Stadt fortfällt, und den Ausfall auf den Etat zu übernehmen", debattirt. Die Schüler unserer Armenschulen erhielten bis zum Jahre 1867 völlig unentgeltlichen Unterricht. Um indeß das Anstößige in der Be-

zeichnung „Armenschule" zu beseitigen, die Eltern solcher Schüler nicht als Almosenempfänger erscheinen und sie dadurch der politischen Wahlrechte verlustig gehen zu lassen, um den bemittelteren Leuten, welche für ihre schulfähigen Kinder die Gratis-Armenschulen ausnutzten, diese Gelegenheit zu nehmen, um zu verhindern, daß durch die Mitbenutzung dieser Armenschulen der Zuzug von Proletariern aus der Umgegend vergrößert werde, beschloß die Stadtverordneten-Versammlung im September 1867, die Bezeichnung „Armenschulen" fortfallen zu lassen und sie „Volksschulen" zu nennen, dafür aber den Eltern dieser Schüler die Pflicht der Entrichtung eines monatlichen Schulgeldes von nur 2½ Sgr. aufzuerlegen. Ueber zwei Jahre hat diese Einrichtung bestanden. Die Achthalber-Schulgeldeinnahme sollte 1869 ca. 3500 Thlr. betragen, es sind aber nur 2309 Thlr. eingekommen, 869 Thlr. haben niedergeschlagen, in vereinzelten Fällen executivisch beigetrieben werden müssen. In der Berathungscommission hatte die Majorität den Beschluß gefaßt: zuvörderst vom Magistrat ausführlichen amtlichen Bericht darüber zu erfordern, welchen Erfolg die Erhebung des Achthalber-Schulgeldes von den Schülern der Volksschulen bis jetzt gehabt habe, namentlich mit Bezug auf die freiwillige Einzahlung oder zwangsweise Beitreibung, auf Schulbesuch und Schulversäumnißstrafen Antragsteller Braun erklärt, 415 Posten jener Achthalber-Schulgeld-Einnahme würden durch die Erhebungskosten absorbirt, dem Magistrat erwachse dadurch eine große Arbeitslast, auch selbst der Achthalber, welcher durch Boten abgeholt werden muß, sei den armen Leuten zu viel. Besteuert würden jetzt Alle, selbst auch diejenigen Armen, welche nur 100 Thlr. Einnahmen haben, dafür könnten sie jetzt auch den unentgeltlichen Schulunterricht für ihre Kinder verlangen. Bei der Abstimmung trat die Majorität dem von der Commission gestellten Antrage bei.

Königsberg. Ueber eine kürzlich innerhalb des academischen Senats stattgehabte Berathung resp. Begutachtung des neuen Unterrichtsgesetzes verlautet, daß die Mehrheit der Professoren sich entschieden gegen diejenigen Paragraphen erklärt hat, welche eine Beschränkung der Universitäten bei Besetzung der theol. Professuren enthalten. Wie der Entwurf will, sollen nämlich die Consistorien dabei ein entscheidendes Votum besitzen, so daß also die Lehre in streng kirchlichem, resp. orthodoxem Sinne ertheilt werden soll, eine Clausel, die natürlich der Freiheit der Wissenschaft wesentlich Eintrag thut. Ueber mehrere andere Punkte fehlt nähere Information. (Brb. Z.)

— [Wasserleitung] Gestern ist Herr Baurath Henoch angekommen, um sofort die Vorarbeiten zur Wasserleitung ins Werk zu setzen. Ist auch noch immer nicht die bezügliche Genehmigung der Kgl. Regierung dem Magistrat zu Händen gekommen, so scheint man von deren baldiger Extrahirung dennoch fest genug überzeugt zu sein. Herr H. ist ganz voll von dem glücklichen Gelingen seines Unternehmens und hofft die Zweifler sehr bald zum Schweigen zu bringen. Allerdings ist es ein Riesenwerk, dem gegebenen und gestern wiederholten Versprechen, bis zum Herbst die Stadt mit Wasser, von über anderthalb Meilen her zu versehen, nachzukommen, und werden die Arbeiten demnach wohl auf verschiedenen Punkten in Angriff genommen werden. (Pr.-L. Z.)

— Der Kreisrichter Steiner in Heiligenbeil ist zum Stadt-Gerichtsrath in Königsberg ernannt.

Vermischtes.

* Von **Rudolph Genée**, dessen kritisch-dramatische Vorträge gegenwärtig in Berlin ganz außergewöhnliche Anziehungskraft üben, erscheint so eben (Leipzig, bei W. Engelmann) ein für die Shakespeare-Literatur, wie auch für die Geschichte des deutschen Theaters höchst wichtiges Buch: „Geschichte der Shakespeare'schen Dramen in Deutschland." Es wird hierin der Einfluß Shakespeare's auf das deutsche Drama und auf die Entwickelung des deutschen Theaters, von den frühesten Anfängen bis zur Gegenwart, in einer chronologischen Geschichte der Uebersetzungen, Theaterbearbeitungen und wichtigsten Aufführungen dargelegt. Da diese merkwürdige Geschichte einen Zeitraum von drittehalb Jahrhunderten umfaßt, so ist das Werk auch von großem kulturgeschichtlichen Interesse.

Aus Pennsylvanien, 31. Jan. Die Milde des gegenwärtigen Winters ist fast ohne Beispiel. Wir haben jetzt weder Eis noch Schnee gehabt, das nur überhaupt des Erwähnens werth wäre. Der Boden ist so frei vom Frost, wie im Mai. Viele Bäume und Sträucher scheinen auf dem Punkte zu sein in Knospen auszubrechen — und doch schreiben wir heute den letzten Januar 1870. Im Vergleich mit dem strengen Winter, den wir in früheren Jahren in Philadelphia hatten, muß die gegenwärtige milde Witterung ganz ungewöhnlich erscheinen.

Börsen-Depesche der Danziger Zeitung

Berlin, 24. Februar. Aufgegeben 2 Uhr 16 Min. Nachm.
Angekommen in Danzig 3 Uhr 30 Min. Nachm.

		Letzter Crs.			Letzter Crs.
Weizen pr. Frühj.	55⅞	55⅞	3½% ostpr. Pfandb.	74	73 4/8
Roggen fest,			3½% westpr. do.	72	72
Regulirungspreis	—	42 4/8	4% do. do.	80 4/8	80 4/8
Febr.	42 5/8	42 4/8	Lombarden	132 2/8	131 7/8
April-Mai	42	41 6/8	Lomb. Prior.-Ob.	247 6/8	248
Mai-Juni	42 2/8	41 7/8	Oester. Silberrente	58 6/8	58 2/8
Rüböl, Febr.	13⅙	13 1/24	Oesterr. Banknoten	82	81 15/16
Spiritus behauptet,			Russ. Banknoten	74 3/8	74 2/8
Febr.	14 5/12	14 5/12	Amerikaner	95 5/8	95 1/8
April-Mai	14¾	14¼	Ital. Rente	56	55 7/8
Petroleum loco	8 8/24	8 6/24	Danz. Priv.-B.-Act.	—	104
5% Pr. Anleihe	101 5/8	101 5/8	Danz. Stadt-Anl.	97 4/8	97 4/8
4½% do.	93 3/8	93 3/8	Wechselcours Lond.	6.23 7/8	6.23 7/8
Staatsschuldsch.	78	77 7/8			

Fondsbörse: fest.

Frankfurt a. M., 23. Febr. Effecten-Societät. Amerikaner 94⅞, Creditactien 258½, Staatsbahn 361½, Lombarden 231⅞. Fest und lebhaft.

Wien, 23. Febr. Abend-Börse. Creditactien 270,60 Staatsbahn 376,00, 1860er Loose 96,50, 1864er Loose 120,75, Anglo-Austria 334,75. Franco-Austria 115,00, Galizier 236,50, Lombarden 242,50, Papierrente 61,85, Silberrente 71,70, Napoleons 9,90. Sehr günstig, sehr starke Umsätze.

Hamburg, 23. Februar (Getreidemarkt.) Weizen und Roggen loco ruhig, auf Termine still. — Weizen pr. Februar 5400 ℔ 105 Bancothaler Br., 104 Gd., pr. Februar-März 105 Br., 104 Gd., pr. April-Mai 106½ Br., 106 Gd. — Roggen pr. Februar 5000 ℔ 74 Br., 73 Gd., pr. Februar-März 74 Br., 73 Gd., pr. April-Mai 74 Br., 73 Gd. — Hafer und Gerste ruhig. — Rüböl fest, loco 27½, pr. Mai 27, pr. October 25⅞. — Spiritus flau, loco 19, pr. Februar 19½, pr. April-Mai 19½. — Kaffee und Zink fest. — Petroleum matt, Standard white, loco 15⅞ Br., 15½ Gd., pr. Februar 15½ Gd., pr. Februar-April 15½ Gd. — Milderes Wetter.

Bremen, 23. Februar. Petroleum, Standard white, loco und pr. Februar 6 11/12—7. Geschäftslos.

Amsterdam, 23. Febr. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen unverändert. Roggen loco unverändert, pr. März 172, pr. Mai 174. Raps pr. Herbst 74½. Rüböl pr. Mai 41½, pr. Herbst 41¼. — Schnee.

London, 23. Februar. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Alles schleppend zu nominellen Montagspreisen. — Fremde Zufuhren seit letztem Montag: Weizen 4415, Hafer 1550 Quarters. Ruhig. — Wetter milder.

London, 23. Februar. [Schluß-Course.] Consols 92⅞. Neue Spanier —. Italienische 5% Rente 55½. Lombarden 19⅞. Mexicaner 14. 5% Russen de 1822 86⅞. 5% Russen de 1862 85⅞. Silber 60⅞. Türkische Anleihe de 1865 45. 8% rumänische Anleihe —. 6% Verein. Staaten pr. 1882 89⅞. — Fest.

* **Leith**, 23. Februar. [Cochrane Paterson & Co.] Fremde Zufuhren der Woche in Tons: 295 Weizen. — Weizen still und unverändert, Gerste, Erbsen knapp und eher theurer, Hafer, Bohnen, Mehl unverändert und träge.

Liverpool, 23. Febr. [Von Springmann & Co.] [Baumwolle]: 10,000 Ballen Umsatz. Middl. Orleans 11⅞, middling Amerikanische 11 5/16, fair Dhollerah 9½, middling fair Dhollerah 9¼, good middling Dhollerah 8⅞, fair Bengal 8¼, New fair Oomra 9⅞, good fair Oomra 10½, Pernam 11⅞, Smyrna 10½, Egyptische 12½. Tagesimport 5381 Ballen, davon amerikanische 3321 Ballen. — Stetig.

Liverpool, 23. Februar. (Schlußbericht.) Baumwolle: 10,000 Ballen Umsatz, davon für Speculation und Export 2000 Ballen. — Ruhig. Preise unverändert.

Paris, 23. Februar (Schluß-Course.) 3% Rente 74,00—73,95—74,15—74,10. Italien. 5% Rente 56,00. Oesterreichische Staats-Eisenbahn-Actien 761,25. Oesterreichische Nordwestbahn 415,00. Credit-Mobilier-Actien 201,25. Lombardische Eisenbahn-Actien 493,75. Lombardische Prioritäten 245,50. Tabaks-Obligationen 448,75. Tabaks-Actien 660,00. Türken 45,40. 6% Vereinigte Staaten pr. 1882 ungest. 101. 8% v. St. gar. Alabama-Obligationen 4370. — Fest und ziemlich belebt. — Neue Türken 310,00.

Paris, 23. Februar. Rüböl pr. Februar 106,75, pr. Mai-Juni 106,75, pr. September-December 102,75. — Mehl pr. Februar 55,50, pr. Mai-Juni 56,50, pr. Juli-August 57,50. — Spiritus pr. Februar 59,00. Schönes Wetter.

Antwerpen, 23. Februar. Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes Type weiß, loco 59½—60, pr. Februar 59⅞ bis 59⅞, pr. März 56 bez. — Besser.

Danziger Börse.

Amtliche Notirungen am 24. Februar.

Weizen pr. Tonne von 2000 ℔ unverändert,
loco alter 60—63 Thlr. Br.
frischer Weizen:

fein glasig und weiß	127—132 ℔ Thlr.	56—60 Br.	45—57 Thlr. bezahlt.
hochbunt	126—130 ℔ „	54—57 „	
hellbunt	124—128 ℔ „	53 56 „	
bunt	124—128 ℔ „	51—53 „	
roth	125—133 ℔ „	54—56 „	
ordinair	114—120 ℔ „	46—50 „	

Auf Lieferung pr. April-Mai 126 ℔ bunt 54½ Thlr. bez.

Roggen pr. Tonne von 2000 ℔ matt, loco 120—126 ℔ 38½—42½ Thlr. bez. Auf Lieferung pr. April-Mai 122 ℔ 40 Thlr. Brief, pr. Mai-Juni 122 ℔ 40 Thlr. Br., pr. Juni-Juli 122 ℔ 41 Thlr. Br., 40 Thlr. Gd.

Gerste pr. Tonne von 2000 ℔ unverändert, große 109—115/6 ℔ 33 bis 37½ Thlr. Gd., kleine 102 ℔ 32½ Thlr. bez.

Erbsen pr. Tonne von 2000 ℔ unverändert, loco weiße Koch- 37—38 Thlr. bez., Futter- pr. April-Mai 38 Thlr. Br., 37½ Thlr. Geld.

Wicken pr. 2000 ℔ loco besetzte 33 Thlr. bez.

Petroleum 8 Thlr. Transit Brief.

Wechsel- und Fonds-Course. Hamburg kurz 151⅞ bez. Westpreußische Pfandbriefe 3½% 72⅛ Br., do. 4% 80⅞ Br., do. 4½% 85⅞ Br.

Geschlossene Frachten. Dieppe pr. Frühjahr Frcs. 35 und 15% pr. Last fichten Holz, Frcs. 40 und 15% pr. Last eichene Bretter, Frcs. 45 und 15% pr. Last eichene Plançons. Bordeaux pr. Frühjahr 41 Frcs. und 15% pr. Last fichten mit etwas eichenem Holz.

Die Aeltesten der Kaufmannschaft.

Danzig, den 24. Februar. [Bahnpreise.]
Weizen unverändert, bezahlt für rostige und abfallende Güter 112/117 — 118/120 — 122/26 ℔ von 42/48 - 49/50 — 51/52 Thlr., und feine Qualität wenig oder nicht rostig und vollkornig 124/25—126/28 — 130/132 ℔ von 53/54 — 55/56 — 57/58 Thlr. pr. 2000 ℔.
Roggen 120—125 ℔ bezahlt 38/38½ - 41½ Thlr. pr. 2000 ℔
Erbsen, trockene, von 35 - 37½ Thlr.
Gerste, kleine und große 33½—37 Thlr. pr. 2000 ℔.
Hafer von 33½ - 34⅞ Thlr. pr. 2000 ℔.
Spiritus nicht gehandelt.

Getreide-Börse. Wetter: mildere Luft, aber trübe. — Wind: SW.

Weizen loco, in Mittel und abfallender Qualität schwer verkäuflich, feine Waare sparsam zugeführt. 130 Tonnen sind verkauft und haben ziemlich gestrige Preise gebracht. Sommer 136 ℔ 56 Thlr., bunt 116 ℔ 43, 45 Thlr., 121/2 ℔ 50⅞ Thlr., 127 ℔ 53 Thlr., 129 ℔ 54⅞ Thlr., 132/3 ℔ 55⅞ Thlr., hellbunt 121 ℔ 51½ Thlr., 125 ℔ 53⅞ Thlr., 125/6 ℔ 55 Thlr., 126/7 ℔ 55½ Thlr., hochbunt glasig 127 8/128/9 ℔ 57, 57½ Thlr. pr. Tonne. Termine billiger, 126 ℔ bunt April-Mai 54½ Thlr. bez., 54 Thlr. Gd.

Roggen loco flau und schwer unterzubringen; 120 ℔ 38½ Thlr., 121/2 ℔ 40½ Thlr., 122 ℔ 39½ Thlr., 125 ℔ 41½, 41½ Thlr., 126 ℔ 42½ Thlr. pr. Tonne. Umsatz 40 Tonnen. Termine ohne Kauflust, 122 ℔ April-Mai 40 Thlr. Br., Mai-Juni 40 Thlr., Juni-Juli 41 Thlr. Br., 40 Gd. — Gerste loco unverändert, kleine 102 ℔ 32½ Thlr., 108 ℔ 33 Thlr., große 109 ℔ mit Geruch 33 Thlr., 111/2, 112/3 ℔ 36 Thlr., 115/6 ℔ 37½ Thlr. pr. Tonne bez. — Erbsen loco wie gestern 36 Thlr., feine Koch- 37 und 38 Thlr. pr. Tonne bez. Termine geschäftslos, April-Mai Futter- 38 Thlr. Br., 37½ Thlr. Gd. — Wicken loco, mit Erbsen und Hafer besetzt 33 Thlr. pr. Tonne bezahlt. — Spiritus nicht zugeführt. — Petroleum 8 Thlr. zu Transit Br.

Stettin, 23. Febr. (Ostf.-Ztg.) Weizen wenig verändert, pr. 2125 ℔ loco geringer gelber inländischer 51½—52½ Thlr., besserer 53½—55½ Thlr., feiner 55½—58½ Thlr., feinster 59½ Thlr., bunter Poln. 53—55 Thlr., 83/85 ℔ gelber pr. Frühjahr 60 - 59⅞ Thlr. bez., 60 Thlr. Br., Mai-Juni 60½ Thlr. Br., Juni-Juli 61½ Thlr. Br. und Gd. — Roggen loco wenig offerirt, Termine ruhig, pr. 2000 ℔ loco 75/76 ℔ 36½—37½ Thlr., 79 ℔ 40½ Thlr., 80 ℔ 41½ Thlr., 82 ℔ 42½ Thlr., 83 ℔ 43 Thlr., pr. Frühjahr 41¼, 41 Thlr. bez. u. Gd., Mai-Juni 41¾ Thlr. Br., Juni-Juli 42¼ Thlr. Gd., ½ Thlr. Br. — Gerste pr. 1750 ℔ loco Pommersche 34½ Thlr. bez. — Hafer wenig verändert, pr. 1300 ℔ loco 23—25 Thlr., 47/50 ℔ pr. Frühjahr 25¼ Thlr. Gd., Mai-Juni 25⅞ Thlr. Gd. — Erbsen stille, pr. 2250 ℔ loco Futter- 40—42 Thlr., Koch- 44 Thlr., Frühjahr Futter- 43½ Thlr. Br., Victoria feuchte 44 Thlr. bez., trockene 50—53 Thlr. — Winterrübsen pr. Sept.-Oct. 95 Thlr. bez. u. Gd. — Rüböl behauptet, loco 12 11/12 Thlr. Gd., Febr.-März und April-Mai 12⅞ Thlr. Br., Sept.-Octbr. 12 1/12 Thlr. bez. und Gd. — Spiritus matt, loco ohne Faß 14 7/24 Thlr. bez., pr. Febr.-März 14½ Thlr. Br., Frühjahr 14⅞, 1/12 Thlr. bez, Mai-Juni 14¾ Thlr. bez., Juni-Juli 15 Thlr. nom., Juli-August 15½ Thlr. bez. u. Br., August-Sept. 15½ Thlr. Gd. — Regulirungs-Preise: Weizen 59¾ Thlr., Roggen 41 Thlr., Rüböl 12⅞ Thlr., Spiritus 14½ Thlr. — Petroleum, loco 8½ Thlr. bez., Februar 8½ Thlr. bez., Sept.-Oct. 7 1/12 Thlr. Br. — Schweineschmalz, ungarisches 6½ Sgr. bez., März-April 6⅛, ¼ Sgr. bez., April 6½ Sgr. bez.

Breslau, 23. Februar. Rothe Kleesaat ruhiger Umsatz, 13—16¾ Thlr., hochfein über Notiz bez. Weiße Saat wenig beachtet, 14—24½ Thlr. Schwedische Saat 20—25 Thlr. — Thymothee 6—7½ Thlr. pr. Ctr.

Königsberg, 23. Februar. (v. Portatius und Grothe.) Weizen pr. 85 ℔ animirter, hochbunter 124 ℔ 68 Sgr., 127 ℔ 70 Sgr., 131 ℔ 70½ Sgr. bez., bunter 124/25 ℔ 67½ Sgr. bez., rother 123 ℔ 66 Sgr., 127/28 ℔ 68 Sgr. bez. — Roggen pr. 80 ℔ bei guter Kauflust etwas höher bezahlt, 120 ℔ 45 Sgr., 121 ℔ 45 Sgr., 122 ℔ 46 Sgr., 123 ℔ 46½ Sgr., 124 ℔ 46½, 47 Sgr., 127/28 ℔ 48 Sgr. bezahlt. Termine unverändert. — Gerste große pr. 70 ℔ 34—35½ Sgr. bez., do. kleine pr. 70 ℔ 35, 37 Sgr. bez. — Hafer pr. 50 ℔ matt, 22—24½ Sgr. bez. — Erbsen weiße pr. 90 ℔ matt, 46—51 Sgr. bez., do. grüne do. 48 Sgr. bez. — Bohnen pr. 90 ℔ 59 Sgr. bez. — Wicken pr. 90 ℔ matter, 47—52 Sgr. bez. — Leinsaat unverändert. — Kleesaat, rothe 10—18 Thlr. Br., do. weiße 14—25 Thlr. Br., 15 Thlr. bez. — Thymotheum 5½ Thlr. bez. — Leinöl 10 1/12 Thlr. bez. — Rüböl 12⅞ Thlr. Br. — Spiritus unverändert, loco 15 Thlr., Frühj. 15½ Thlr. bez., April und Mai im Verbande 15 5/12 Thlr. Gd.

Berlin, 23. Februar. Weizen loco pr. 2100 ℔ 49—63 Thlr. nach Qualität, pr. Februar 55 Thlr. B., Februar-März do., April-Mai 55⅞—55½ Thlr. bz. u. B. — Roggen loco pr. 2000 ℔ 41 — 43½ Thlr. bez., pr. April-Mai 41⅞ — ⅞ Thlr. bez. — Gerste loco pr. 1750 ℔ 30—44 Thlr. nach Qual. Hafer loco pr. 1200 ℔ 21 — 26½ Thlr. nach Qualität, 21½ — 24⅞ Thlr. bez. — Erbsen pr. 2250 ℔ Kochwaare 50—55 Thlr. nach Qualität, Futterwaare 40 — 45 Thlr. nach Qualität. — Leinöl loco 11½ Thlr. bz. — Rüböl loco pr. 100 ℔ ohne Faß 13½ Thlr., flüssiges 13½ Thlr., pr. Februar 13 1/24 — 1/12 Thlr. bz. — Spiritus pr. 8000 % loco ohne Faß 14 5/24 Thlr. bz. pr. Februar 14½ Thlr. bez. u. B. 14 5/12 G. — Mehl. Weizenmehl No. 0 3 19/24 — 3⅞ Thlr., Nr. 0 u. 1 3 7/12 — 3 5/12 Thlr., Roggenmehl Nr. 0 3½ — 3 Thlr., Nr. 0 u. 1 3 - 2⅞ Thlr. pr. Ctr. unversteuert. excl. Sack. — Roggenmehl Nr. 0 u. 1 pr. Ctr unversteuert incl. Sack pr. Februar 3 Thlr. 3 Sgr. bz, Februar-März 3 Thlr. 1½ Sgr. B. — Petroleum raffinirtes (Standard white) pr. Centner mit Faß loco 8½ Thlr., pr. Februar 8½ Thlr. B., pr. Februar-März 7 17/24 — ⅞ Thlr. bz.

Schiffslisten.

Neufahrwasser, 24. Februar. Wind: SW.
Nichts passirt.

Verantwortlicher Redacteur Dr. E. Meyen in Danzig.

Meteorologische Beobachtungen.

Febr.	Stunde	Barometer-Stand in Par.-Lin.	Therm. im Freien.	Wind und Wetter.
24	8	330,13	—1,4	Stille, bezogen und diesig.
	12	331,66	+0,5	W., flau, bezogen.

Eingesandt.

Auf der östlichen Seite des Marienkirchhofes ist schon seit dem Eintritt der strengen Kälte ein Röhrenschaden — wie es heißt, von dem Hause Brodbänkengasse 47 ausgehend — bemerkbar, in Folge dessen sich fortwährend nicht allein Wasser auf die Straße, bis zu den Fleischbänken hin, ergießt, sondern auch die Keller der angrenzenden Häuser überschwemmt werden. Obgleich von den davon betroffenen Bewohnern seit Wochen an geeigneter Stelle dieserhalb die dringendsten Vorstellungen gemacht worden sind, diesem unerträglichen Uebelstande abzuhelfen, ist bis heute nichts dafür geschehen, um den Schaden zu beseitigen, und es bleibt denselben nur noch übrig, auf dem Wege der öffentlichen Beschwerde eine Sache zur Sprache zu bringen, welche, je länger, desto übler, ihre verderblichen Wirkungen äußert, um dadurch vielleicht Schutz vor dauernden Nachtheilen zu erlangen.

Berliner Fondsbörse vom 23. Febr.

Eisenbahn-Actien.

Dividende pro 1868.		Zf.	
Aachen-Düsseldorf	—	—	—
Aachen-Mastricht	1	4	41¼ bz
Amsterdam-Rotterd.	6	4	94⅞ bz
Bergisch-Märk. A.	8	4	128 bz
Berlin-Anhalt	13 1/15	4	181 G
Berlin-Hamburg	9⅝	4	149 bz
Berlin-Potsd.-Magdeb.	17	4	192 bz
Berlin-Stettin	8⅛	4	133½ bz
Böhm. Westbahn	6	5	94⅞ bz
Bresl.-Schweid.-Freib.	8½	4	109 bz
Brieg-Neisse	5½	4½	89⅞ bz
Cöln-Minden	8 1/15	4	118-118¼ bz
Cosel-Oderberg (Wilhb.)	7	5	109⅞ bz
do. Stamm-Pr.	7	5	109⅞ bz
do. do.	7	5	109⅞ bz
Ludwigsh.-Berbach	11½	4	170⅞ bz u G
Magdeburg-Halberstadt	15	4	116⅞ bz
Magdeburg-Leipzig	19	4	186 bz
Mainz-Ludwigshafen	9	4	133½ bz
Mecklenburger	2⅞	4	75 G
Niederschles.-Märk.	4	4	86¼ bz
Niederschles. Zweigbahn	4½	4	88 B
Oberschles. Litt. A. u. C	15	3½	171½ bz
do. Litt. B	15	3½	155⅞ bz

Dividende pro 1868.		Zf.	
Oester.-Franz.-Staatsb.	10½	5	205⅞-½-6¼ bz
Ostpr. Südbahn St.-Pr.	—	5	67½ bz
Rheinische	7⅛	4	113½ bz
do. St.-Prior.	7⅛	4	— —
Rhein-Nahebahn	0	4	24⅞ bz u G
Russ. Eisenbahn	5	5	94¼ bz u G
Stargardt-Posen	4½	4½	93¼ G
Südösterr. Bahnen	6⅝	5	132-31¼-⅞ bz
Thüringer	9	4	133⅞ et bz u G

Prioritäts-Obligationen.

Kursk-Charkow	5	80½ et bz
Kursk-Kiew	5	81⅛ bz u B

Bank- und Industrie-Papiere.

Dividende pro 1869		Zf.	
Berlin. Kassen-Verein	11½	4	165 G
Berliner Handels-Ges.	—	4	129 bz u G
Danzig Priv.-Bank	6½	4	104 bz u G
Disc.-Comm.-Antheil	—	4	131 bz u G
Gothaer Creditb.-Pfdbr.	—	5	97⅞ bz
Königsberg Priv.-Bank	—	4	105 G
Magdeburg „ „	5½	4	90½ G
Oesterreich. Credit-	—	5	145⅞-½-46⅞ bz
Posen Provinzialbank	6.13	4	101 B
Preuß. Bank-Antheile	—	4½	138⅞ B
Pomm. Hypothekenbriefe	—	5	— —
Pomm. R. Privatbank	—	4	89 B

Preußische Fonds.

Freiwill. Anl.	4½	95½ bz
Staatsanl. 1859	5	101⅞ bz
do. 54, 55	4½	93⅞ bz
do. 1859	4½	93⅞ bz
do. 1856	4½	93⅞ bz
do. 1867	4½	93⅞ G 93⅞ b
do. 50/52	4	84 bz
do. 1853	4	83⅞ bz
Staats-Schuldsch.	3½	77½ bz
Staats-Pr.-Anl.	3½	115⅞ bz
Berl. Stadt-Obl.	5	101⅞ bz
do. do.	4½	93⅞ bz
Kur- u. N.-Pfdbr.	3½	73 B
do. neue	4	81¼ bz u G
Berliner Anleihe	4½	90⅞ bz
Ostpreuß. Pfdbr.	3½	73¼ G
do. „	4	80⅞ bz u G
Pommersche „	3½	72⅞ bz
do. „	4	82¼ bz
Posensche „	4	81⅞ bz
Schlesische Pfdbr.	3½	— —
Westpr. rittersch.	3½	72 bz
do. do.	4	80½ G
do. do.	4½	85½ bz
do. II. Serie	5	95 bz
do. neue	4	79⅞ B
do. do.	4½	85½ bz u B
Danz. Hyp.-Pfdbf	5	91 G u 92 G

Kur- u. N.-Rentenbr.	4	85 B
Pommer. „	4	84⅞ bz
Posensche „	4	82¼ G
Preußische „	4	83½ bz
Schlesische „	4	84⅛ bz
Danz. Stadt-Anleihe	5	97½ bz u G

Ausländische Fonds.

Badische 35 Fl.-Loose	—	34 B
Braunschw. 20-Thlr.-L.	—	18½ bz u B
Hamb. Pr.-Anl. 1866	3	43 G
Schwedische Loose	—	12 G
Oesterr. 1854r Loose	4	73½ B
do. Creditloose	—	88 B
do. 1860r Loose	5	78⅞ bz
do. 1864r Loose	—	65⅞ bz u G
Rumänier	8	95½ B
Rum. Eisenb.-Oblig.	7½	71¾ bz
Russ.-engl. Anl.	5	84⅞ bz
do. do. 1862	5	84⅞ bz
do. engl. Stck. 1864	5	83½ bz
do. holl. do.	5	89¼ G
do. engl. Anleihe	3	53¼ bz
Russ. Pr.-Anl. 1864r	5	120⅞ bz
do. do. 1866r	5	120⅞ bz
do. 5. Anl. Stiegl.	5	66½ et bz
do. 6. do.	5	81½ et bz
Russ.-Poln. Sch.-O.	5	69 bz
Poln. Pfdbr. III. Em	4	69 G
do. Pfdbr. Liquid.	4	57 et bz

Poln. Cert. A. à 300 Fl.	5	92 G
do. Part.-O. 500 Fl.	4	97½ G
Amerik. rück. 1882	6	95⅛ bz

Wechsel-Cours vom 22 Febr.

Amsterdam kurz	4½	143⅞ bz
do. 2 Mon.	4½	142⅞ bz
Hamburg kurz	3½	151⅞ bz
do. 2 Mon.	3½	151 G
London 3 Mon.	3	6 23⅞ bz
Paris 2 Mon.	2½	81⅛ bz
Wien Oesterr. W. 8 T.	5	81⅛ bz
do. do. 2 Mon.	5	81¼ G
Augsburg 2 Mon.	5	56 22 bz
Frankfurt a. M. 2 M.	3½	56 24 bz
Leipzig 8 Tage	4½	99⅞ bz
do. 2 Mon.	4½	99¼ bz
Petersburg 3 Woch.	6	82 bz
do. 3 Mon.	6	81¼ bz
Warschau 8 Tage	6	74¼ bz
Bremen 8 Tage	4	111 B

Gold- und Papiergeld.

Fr. B. m. R. 99⅞ bz	Nap. 5 12½ G
ohne R. 99 9/10 G	Lsdr. 111⅞ G
Oesterr. W. 81 11/12 bz	Svs. 6 24 G
Poln. Bkn. —	Gldt. 9 9 G
Russ. do. 74½ bz	Gld. ℔ 465⅞ bz
Dollars 1 12 G	Silb. 29 23½ G

Die glückliche Entbindung meiner lieben Frau von einem gesunden Knaben zeige ergebenst an.

Elbing, den 23. Februar 1870.

(4185) **Gustav Wernick.**

Den 19. d., Morgens 9½ Uhr, starb zu Warschau nach mehrmonatlichen Leiden in seinem 55. Lebensjahre unser geliebter Sohn, Bruder, Schwager und Onkel, der Buchhalter **Herrmann Reimann.** Dieses zeigen im Namen seiner Gattin und Kinder tief betrübt an

die Hinterbliebenen.

Sagorz, den 22. Februar 1870.

Montag, den 21. d. Mts., 12 Uhr Nachts, entschlief nach fünfwöchentlichem Krankenlager zu Kommerau der Hofbesitzer **Peter Hein,** Ritter des Kronenordens IV. Klasse, Kirchen-Aeltester der Kirchengemeinde Groppe, Deichhauptmann des Schwetz-Neuenburger Deichverbandes und seit dem Jahre 1858 Vertreter des III. Standes auf dem Provinzial-Landtage.

Der Kreis hat mit ihm das **Muster eines** gemeinsinnig denkenden und für gemeinnützige Zwecke stets opferwilligen Mannes verloren. Ehren wir sein Andenken, indem wir den Eigenschaften, die ihn in so hohem Maaße auszeichneten, nacheifern!

Schwetz, den 23. Februar 1870.

Der Landrath

(4196) **v. Zedlitz.**

Am 22. Februar cr. starb in Folge eines gastrischen Fiebers im beinahe vollendeten 59. Lebensjahre unser geliebter Gatte und Vater, der Deichhauptmann und Landtagsdeputirte, Hofbesitzer **Peter Hein** zu **Kommerau** bei Warlubien, welches entfernten Freunden und Bekannten um stille Theilnahme bittend, hiermit tiefbetrübt anzeigen (4183)

die Hinterbliebenen.

Die Restauration des Hochaltars unserer Kirche, welche bis Pfingsten d. J. vollendet werden soll, hat auch eine würdigere Umgebung des Kunstwerks zur dringenden Nothwendigkeit gemacht. Nach dem Anschlage sollen 42 Chorstühle gefertigt und an den Seiten des Altarraums aufgestellt werden; da aber das uns hochherzig zugewendete Legat nur für die Restauration des Alters ausreicht, so wenden wir uns vertrauensvoll an die schon oft bewährte Liebe unserer Mitglieder, namentlich der Glieder unserer Gemeinde zu unserm weltberühmten Gotteshause mit der herzlichen Bitte, zur Errichtung der Chorstühle die helfende Hand zu bieten, in der Weise, daß von einzelnen Familien die Kosten für einen oder mehrere dieser Stühle übernommen werden, oder mehrere Familien zu dem Zwecke sich vereinigen, oder auch ein beliebiger Beitrag dafür gegeben wird; die Stühle werden mit den Namen der Stifter bezeichnet, deren Gedächtniß für alle Zeiten in der Kirche erhalten.

Jeder der Unterzeichneten ist bereit, Anmeldungen entgegenzunehmen und über Ausführung Kosten u. s. w. die gewünschte Auskunft zu geben.

Der Vorstand u. Gemeinde-Kirchenrath der Oberpfarrkirche zu St. Marien.

Reinicke. Heyn. Robert Wendt. Steffens. H. E. Czwalina. Aug. Müller. A. Bertling. Berger. Rud. Gerlach. Lojewski. A. H. Pretzel.

Sardinen in Oel, verschiedene Marken und Packungen,

Fleisch- und Fisch-Saucen von Batty & Co., London,

Mixed und Piccalilly, ausgewogen, empfing und empfiehlt billigst (4201)

G. A. Gebrt,

(4201) Fleischergasse No. 87.

Cassia lignea,

in Kisten und im Anbruch, offerirt zu billigem Preise die Handlung von (4200)

Bernhard Braune.

Schlesische Pflaumenkreide, Magdeburger Sauerkohl und Dillgurken empfiehlt

Friedrich Groth,

(4209) 2. Damm 15.

Vergolderei u. Spiegelhandlung

von

C. F. G. Reinholz, Jopengasse 17,

empfiehlt ihren Vorrath von Spiegel-, Consoltischchen, Marmorplatten, Uhrconsole, Gold- und brune Leisten, Ampeln, Garderobenhalter, geschweifte und gerade Gardinenstangen und Halter, antik geschnitzte schwarze und broncene ovale Rahmen zum billigsten festen Preise.

Anfertigungen von Baroquerahmen, Einrahmungen von Spiegel und Bilder, sowie alte Rahmen neu zu vergolden empfiehlt aufs billigste

C. F. G. Reinholz,

(4170) Jopengasse 17.

Mein diesjähriges

Preisverzeichniß

über

Blumen-, Feld- u. Gemüse-Samen, Pflanzen ꝛc.

wird gratis verabfolgt in meiner Gärtnerei **Langefuhr No. 17** und **Blumenhalle Danzig Reitbahn No. 13.**

M. Raymann,

(4136) Handelsgärtner.

Schlossermeister H. Mischke,

Böttchergasse No. 15 u. 16,

fertigt Arbeiten aller Art an. Ferner werden landwirthschaftliche Maschinen billig und gut reparirt und halte gute Häckselmaschinen-Messer vorräthig. (4187)

Das Neueste in

Strumpflängen

für Damen, Mädchen und Kinder

empfingen und empfehlen

A. Bergholdt's Söhne,

Langgasse No. 85, am Langgasser Thor.

Aufträge nach außerhalb werden prompt ausgeführt. (4191)

Großer Ausverkauf.

Langgasse No. 1.

Wegen Umzugs nach meinem Hause Langgasse 17 habe von heute ab, um mein reichhaltiges Lager der neuesten und geschmackvollsten Berliner, Wiener und Offenbacher Leder-, Galanterie- und Holzwaaren zu räumen, selbige **zu enorm billigen Preisen herabgesetzt.**

Diese Gelegenheit zu so höchst vortheilhaften Einkäufen empfehle einem sehr geschätzten Publikum hiermit angelegentlichst.

NB. Mein Geschäft befindet sich bis Ende April Langgasse No. 1.

(3424) **Louis Löwensohn aus Berlin.**

Wasserleitung. — Canalisirung.

Nachdem ich von meiner Reise, welche ich Behufs genauer Informirung über die **Canalisirungs- und Wasserleitungs-Anlagen** in den Gebäuden unternommen, zurückgekehrt bin, empfehle mich zur Ausführung der Einrichtungen von **Wasserzuleitungs- und Entwässerungs-Anlagen in den Gebäuden Danzigs** und leiste für deren Tüchtigkeit Garantie.

Während meiner Reise schloß ich mich dem Herrn Baumeister Kawerau aus Berlin an, welcher diese Einrichtungen **in den Gebäuden Danzigs** als zweiter Stadtbaumeister zu überwachen hat, und habe in **Frankfurt a. M.** welche Stadt ebenso wie Danzig eine Canalisirung und vorzügliche Einrichtung von Wasserleitungs-Anlagen in den Gebäuden ausführt, so wie in **England** mich bemüht, die beste Art der Ausführung dieser Anlagen, als auch die vorzüglichsten und doch einfachsten Theile derselben kennen zu lernen.

Gleichzeitig ist es mir hierbei gelungen, tüchtige, in England geschulte Arbeiter für dieses Fach zu engagiren, durch welche ich die mir übertragenen Arbeiten ausführen lassen werde.

Gleich nach Eröffnung der Schifffahrt halte die auf die **Wassereinrichtung in den Gebäuden** bezüglichen Gegenstände, als: **Wasser-Closets** in verschiedenen Formen mit und ohne zugehöriges **Wasser-Reservoir, Bade-Einrichtungen, Wasch-Toiletten** ꝛc. mit Wasserspülung zur gefälligen Ansicht bei mir bereit.

Herrm. Berndts,

Privat-Baumeister, Lastadie 3 und 4.

Verlag von Eduard Trewendt in Breslau.

So eben ist erschienen und in unterzeichneter Buchhandlung zu haben:

Grundsätze zur Werthschätzung

des

der landwirthschaftlichen Benutzung unterworfenen Grund und Bodens

der größeren und kleineren Landgüter der Provinz Schlesien mit Gegenüberstellungen des wirthschaftlichen Werthes zu dem Rein-Ertrage der nach dem Gesetz vom 21. Mai 1861 erfolgten Steuer-Veranlagung.

Ein unentbehrliches Handbuch für Gutskäufer, Capitalisten, Hypotheken-Inhaber und Communal-Behörden.

Zum Besten der Landesstiftung „National-Dank" herausgegeben von

C. M. Wittich,

Landesältester a. D., Ritter ꝛc.

Gr. 8. 6 Bogen. Eleg. brosch. **Preis** 20 Sgr.

Die in dem Buche enthaltene Schätzungs-Methode beruht auf Erfahrungen, welche der Herr Verfasser während einer mehr als dreißigjährigen Amtsthätigkeit, die sich nach allen Richtungen Schlesiens erstreckte und ihm verstattete, Einsicht von den wirthschaftlichen Verhältnissen einer großen Zahl Güter zu nehmen, gesammelt hat Es ist somit wohl sichere Garantie geboten, daß diese Methode sich bewähren wird und daß das Buch dem Publikum, für welches es bestimmt ist, sein wird, was es will — unentbehrlich.

L. Saunier'sche Buchhandlung A. Scheinert in Danzig. (4164)

Wollwebergasse 8. **C. Hindenberg,** Wollwebergasse 8.

empfiehlt sein wohlsortirtes Lager:

Porzellan, Fayance und Hohlglas,

Stobw. Petroleum-Lampen,

Tafelglas, Spiegelglas und Goldleisten,

besonders Lampenglocken und Cylinder ꝛc.

en gros & en détail zu billigsten Preisen. (3963)

Importirte

Havanna-Cigarren,

69er Ernte, erhielt eine neue Sendung

Emil Rovenhagen.

Ein Grundstück in der Stadt, mit großem Hof, massiven Gebäuden und Schankberechtigung, welches sich wegen der guten Lage noch zu jedem andern Geschäft eignet, ist mit 1000 Rß. Anzahlung zu verkaufen.

Meldungen unter W. poste restante Marienwerder werden fr. erbeten. (4182)

Eine Partie **ausrangirte** Atlasschuhe empfiehlt **Wilhelm Henze,** Heiligegeistg. 127.

Schlossergesellen finden Beschäftigung bei **H. Mischke,** Böttchergasse No. 15 u. 16.

Diamantkitt,

zum haltbaren Kitten von Glas, Porzellan ꝛc., so daß das heißeste Wasser keinen Einfluß darauf ausüben kann, empfiehlt unter Garantie

Albert Neumann, Langenmarkt 38.

Frostbalsam

von vorzüglicher Wirkung auf die Haut empfiehlt

Alb. Neumann, Langenmarkt 38.

Meinen Salon zum

Haarschneiden und Frisiren

ist täglich von Morgens 8 Uhr bis Abends 8 Uhr geöffnet bei prompter und vorzüglicher Bedienung. — Aus ganz alten ausgegangenen Haaren fertige durch bereits vielfach anerkannte Methode die schönsten Flechten, Locken, Flechten-Chignons, à 7½ Sgr. (4067)

Charles Haby, Ketterhagerg. 4.

Paraffinkerzen

(im Preise zurückgesetzt) empfehle pr. Pack 4½ Sgr., das Zollpfund 8 Sgr. in jeder beliebiger Packung. (4210)

Alb. Neumann, Langenmarkt 38.

Handlungs-Gehilfen für Material- (Manufactur- und Kurzwaaren-Geschäft) weiset nach **C. Dau,** Heiligegeistgasse No. 36. (4199)

Eine **Dame, die ihr Wochenbett** erwarten will, findet ein Stübchen und treue Pflege bei anständigen Leuten. Adr. unter No. 4206 in der Exped. d. Ztg.

Die Herren Actionaire der **Marienburger Privat-Bank, D. Martens,** werden hiermit zur Abholtung der statutenmäßigen ordentlichen General-Versammlung auf

Donnerstag, den 3. März c.,

Nachmittags 3 Uhr,

im Locale der Frau Wittwe Conradt (Marienburg, hohe Lauben) mit dem Bemerken ergebenst eingeladen, daß nach § 24 des Statuts die nicht zur General-Versammlung erschienenen Commanditisten an die Beschlüsse der Anwesenden gebunden sind.

Tagesordnung.

1) Bericht des Verwaltungsrathes.
2) Bericht des persönlich haftenden Gesellschafters.
3) Neuwahl für die ausscheidenden Mitglieder des Verwaltungsrathes und Ergänzungswahl.
4) Wahl der Revisoren.
5) Vorlage wegen Aufschlag der Actien um weitere 3 % vom Nennwerth.
6) Vorlage wegen Abänderung des § 40.
7) Verwendung des Reservefonds.
8) Allgemeine Discussion.

Der persönlich haftende Gesellschafter.

D. Martens.

Nautischer Verein.

Freitag, den 25. Februar, **Abends 7 Uhr,** Versammlung im Gewerbehause.

Tagesordnung:

1) Bericht über die Verhandlungen der Generalversammlung zu Berlin.
2) Discussion über vorliegende Fragen.

(4204) **Der Vorstand.**

Hôtel Wellington,

Brodbänkengasse 22 und Langebrücke, heute, so wie jeden Abend von 7 bis 11 Uhr:

Grosses Concert

und erstes Auftreten der neu engagirten Damen Frl. **Henriette Schadwinkel** aus Königsberg und Frl. **Mathilde Rogatt** aus Hannover. Um meine geehrten Gäste in jeder Art zufrieden zu stellen, habe ich selbst die Reise nach Königsberg unternommen, um mich von den Leistungen der beiden Damen zu überzeugen.

(4211) **H. Person.**

Dritte Sinfonie-Soirée

im Artushofe

Sonnabend, den 26. Februar cr., Abends 7 Uhr.

Programm. Haydn, Sinfonie No. 4 D-dur. Beethoven, Ouverture zu „Coriolan." Schumann, Sinfonie No. 4 D-moll, op. 120.

Einzelbillets à 1 Rß. und **nicht** numerirte Sitzplätze à 15 Sgr. sind in der Buch-, Kunst- und Musikalienhandlung von **F. A. Weber,** Langgasse 78 zu haben.

Das Comité der Sinfonie-Soiréen.

Block. Denecke. C. R. von Frantzius. R. Kämmerer. Dr. **Piwko. F. A. Weber.**

Selonke's Variété-Theater.

Freitag, den 25. Februar. **Ein weißer Othello.** Possenspiel. **Durch!** Lustspiel. **Abtheilung V. Zimmer IV.** Genrebild.

Danziger Stadttheater.

Freitag, den 25. Februar. (Abonn.-Vorstellung.) **Von Stufe zu Stufe.** Lebensbild mit Gesang in 5 Bildern von R. Bial.

(Eingesandt)

Es wäre sehr wünschenswerth, wenn die betreffenden Hauseigenthümer das Trottoir täglich mit Asche ꝛc. bestreuen ließen, damit man nicht wieder Beinbrüche zu beklagen hat.

Einer für Viele.

Meine liebe Marie! Bei meinem Eide, ich hörte nicht von Dir den Ruf. Das ist mein Vorwurf? Siehe, so strafte Gott die Treulose vor Jahren, doch mich führte er mit seiner Vaterhand in meiner Solidität zu der Welt Zengriß. Du hast Alles von mir gewußt, so wie ich Dich kenne. Gott führte Dich zu mir, Du flößtest mir Muth und Vertrauen ein, ich hörte nicht die warnende Stimme im Sommer von H. K., ich folgte Deinem Aufruf, „folge Deinem Herzen." Vom Grabe meines Vaters erhieltst Du den Zweig mit dem Gelöbniß meiner Treue, das ich auch halte. Du trugst Dein Glück bei Dir. Der **Geist meines Vaters** und **Deiner Mutter** ruft Dir mahnend zu: „**Treue!**" Mein Engel, ich verzeihe Dir, **Du weißt, ich liebe Dich, ich bete für Dich.** Erhalte ich nicht bald Bescheid, dann lasse ich mich selbst mißhandeln; denn als Mann will ich auch für Dich selbst leiden. Feigherzige Ohnmacht sollst Du nimmermehr sehen. — **Zur bewußten Stelle 2.**

Dein treues Herz.

Druck u. Verlag von A. W. Kafemann in Danzig